

Calmer Wochenblatt

№ 179.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 18 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 18 Pfg.

Donnerstag, den 3. August 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägersl. Mf. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarkreise 1/4 Jährl. Mf. 1.30. im Fernvertrieb Mf. 1.30. Beistellg. in Würt. 30 Pfg. in Bayern u. Reich 48 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

A. gem. Oberamt in Schulsachen.

Erlaß an die Ortschulräte betr. den Voranschlag der Schulkassen.

Durch Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Schulkassenrechnungen, vom 29. März 1911 Nr. 4603 (Amtsblatt des Min. des Innern S. 119 und des Kirchen- und Schulwesens S. 87) wurde für den Voranschlag der Schulkassen ein bestimmtes Muster vorgeschrieben.

Der Einheitlichkeit halber empfehlen wir das in der Eginhard Carl'schen Druderei in Calw vorrätige Formular zur Anschaffung.

Calw, den 31. Juli 1911.

Reg.-Rat Bez.-Schulinspektor
Binder. J. B.: Rook.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 3. Aug. Der zweite Teil der neuen Stuttgarter Straße ist in den letzten Tagen in Angriff genommen worden. Die Straße ist jetzt ausgeteert und kann ihre Anlage und Einmündung in die alte Straße sehr gut verfolgt werden. Sie führt mitten durch das Gewand Stedenaderle hindurch und endigt oberhalb des Raminfergertisches. Ihre Ausführung wird keine großen Schwierigkeiten machen. Dieser zweite Teil der neuen Straße außerhalb Etters wie auch die Strecke vom Adler bis zum Uebergang über den Ziegelbach innerhalb Etters wird von den Bauunternehmern Riefer in Calmbach ausgeführt werden. Die Arbeit wurde mit einem Abgebot von 6 1/2 % des Voranschlags übernommen. Die Offerte schwankten zwischen 2 %

Abgebot und 20 % Aufgebot. Das früher Plüger'sche Haus am Ziegelbach wird erst im nächsten Jahre abgebrochen werden.

Calw. An dem am letzten Sonntag in Altensteig stattgefundenen Turnfest des Nagoldgau's, verbunden mit dem 50-jährigen Stiftungsfest und der Fahnenweihe des dortigen Turnvereins, das für alle Teilnehmer einen durchaus schönen und befriedigenden Verlauf nahm, hat sich der hiesige Turnverein und die Damenriege in der erfolgreichsten Weise beteiligt, was aus den zahlreichen erungenen Preisen der hiesigen Turner mit Freuden zu konstatieren war. Beim Vereinswettbewerb erhielt die hiesige Vereinsriege den 2. Preis. In der Oberstufe erhielten von hier: Uebels, Karl 144 1/2 Pkt. 1. Preis; Wid, Jakob mit 136 1/2 Pkt. 4. Preis; Schnappinger, Wilhelm mit 133 1/2 Pkt. 5. Preis; Krämer, Karl mit 125 1/2 Pkt. 10. Preis; Rothe, Martin mit 122 1/2 Pkt. 14. Preis. In der Unterstufe: Kolb, Ernst mit 143 Pkt. 1. Preis; Braun, Albert mit 142 Pkt. 2. Preis; Wegel, Julius mit 130 Pkt. 6. Preis; Erhardt, Emil mit 127 1/2 Pkt. 8. Preis; Berisch, August mit 125 Pkt. 11. Preis; Steinle, Karl mit 124 Pkt. 13. Preis; Gaspard, Emil mit 120 1/2 Pkt. 19. Preis; Maisenbacher, Adolf mit 117 Pkt. 25. Preis; Böttinger, Karl mit 113 1/2 Pkt. 29. Preis; Schmoltinger, Ernst mit 110 Pkt. 36. Preis; Koch, Bruno mit 110 Pkt. 36. Preis; Zehfus, Johannes mit 107 1/2 Pkt. 40. Preis. Beim Jünglingsturnen: Braun, Emil mit 141 Pkt. 1. Preis; Zook, Ernst mit 133 1/2 Pkt. 2. Preis; Nery, Robert mit 132 1/2 Pkt. 3. Preis; Müller, Wilhelm mit 131 Pkt. 4. Preis; Grafer, Karl mit 123 1/2 Pkt. 8. Preis; Dierlamm, Hermann mit 122 1/2 Pkt. 9. Preis; Schwarz, Ernst mit 110 1/2 Pkt. 20. Preis. Das Einzelwettbewerb

bestand aus Turnübungen am Reck, Barren und Pferd, sowie in Stabübungen, Hochsprung, Stennen und Hundertmeterwetlauf. Die turnerischen Leistungen auf diesem Gauturnfest waren teilweise vorzügliche, was von berufener Seite unumschränkt anerkannt worden ist. Der Nagoldgau hat seine Leistungsfähigkeit nach jeder Richtung hin bewiesen und ist seinen größeren Brudergauen ebenbürtig. Eine ganz besondere Ehrung wurde der Damenriege, die erstmals der Kritik eines Preisgerichts unterstellt war, zuteil. Sie wurde vom festgebenden Verein Altensteig für ihre schönen Darbietungen mit einem Diplom und Silberfranz ausgezeichnet. Dem hiesigen Turnverein und der Damenriege gratulieren wir zu ihren schönen Erfolgen.

SC. Neuenbürg 2. Aug. Im Walde bei Oberlengenhardt hat ein Schreinergerelle sich an einem Beeren suchenden Mädchen vergangen. Er wurde vom Vater desselben erwischt und von diesem und anderen Personen festgehalten und so kräftig verwarnt, daß er dem Bezirkskrankenhaus übergeben werden mußte.

Wiltbad, 2. Aug. (Luftfahrt.) Auf eine Anfrage des Stadtvorstandes ist von der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft in Baden-Baden die Mitteilung eingelaufen, daß sie bereit sei, mit dem Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“ in den nächsten Tagen eine Fahrt nach Wiltbad zu unternehmen, sofern ein Betrag von 1000 Mk zu den Kosten der Fahrt von hier aus zugesprochen wird. Da der Betrag durch Zeichnungen aufgebracht wird, wird Wiltbad und seine Gäste das Vergnügen haben, das Luftschiff „Schwaben“ hier zu sehen.

Stuttgart 2. Aug. (Landtag.) Die Zweite Kammer befaßte sich heute vormittag

Frau Lore's Lebenswerk.

1) Roman von Erich Ebenstein.

1. Kapitel.

Peter Lott zog die Gittertür hinter sich zu und blieb unwillkürlich einen Augenblick stehen. Jedesmal, wenn er daher zu seinem Schwager Fabrizius kam, packte ihn so ein wunderlicher Wischmasch von Gefühlen, die er nachher, wenn er erst eine Viertelstunde neben dem galligen, alten, Despoten saß, spöttisch belächelte.

Aber da am Gittertor, wo man den Ueberblick hatte über die Villa und das Blumenparterre davor, und die dunklen Tannen als Hintergrund, wo man in der glänzenden Glasveranda den Krankenstuhl des Gelähmten sah und daneben Frau Lore Fabrizius immer mit der gleichen Engelsmiene der Dulderin, demselben sanften, freundlichen Lächeln, derselben ängstlichen Dienstbeflissenheit in jeder Bewegung — manchmal die stolze Schönheit Affuntas im Hintergrund auftauchend oder Rudolfs blonde Hünengestalt: Peter Lott konnte sich nicht helfen, aber es packte ihn jedesmal.

Besonders jetzt im Frühling und so um die Nachmittagszeit, wenn die Sonne ihren wärmsten Glanz über Tulpen und Narzissen leuchten ließ. Es dehnte sich dann etwas in Peter Lotts alter Brust, und in dem Herzen, das längst mit allen „Idealen“ und „Gefühlen“ abgeschlossen zu haben glaubte, kribbelte es sonderbar herum.

Reid, daß die da so warm und friedlich in ihrem Nestchen saßen, einander lieb hatten und ihn auslachten, wenn er eine seiner berühmten Standreden hielt über die Schlechtigkeit der Welt und den — mein Gott nur ganz natürlichen! — Egoismus der Menschen? Freude darüber, daß er doch ein bißchen mit zu ihnen gehörte, nicht bloß durch seine verstorbene Frau Ella, Herrn Fabrizius einige Schwester, sondern durch seine Verehrung für Frau Lore und seine Liebe zu ihren Kindern? Oder war es nur

so eine Art dumpfen Wohlbehagens am Schönen, Friedlichen, die all sein sechzigjähriger Skeptizismus nicht ertönen konnte? Nein.

Und doch; ja! Ein bißchen von alldem war doch in dem wunderlichen Kribbeln, das ihm den altväterischen Rock schier zu enge werden ließ. Heute war's besonders schön. Weilchen dufteten und die Erde atmete förmlich den Frühling aus. Ueber den Tannen hing der Himmel so blank und tiefblau wie ein großes Kornblumenfeld.

Und dort auf der Veranda stand sein Liebling Affunta. — Ob Rubi schon zurück war von seiner geheimnisvollen Reise? Ob sie schon wußten, was dahinter steckte?

Der Alte blähte die Nästern und sog behaglich die frische, mit Erdgeruch geschwängerte Luft ein, während er langsam den gewundenen Riesweg zum Hause hinging.

Oben auf der Veranda kicherte Affunta lustig auf: „Mamatshi, der Onkel Mephisto kommt!“

Frau Lore ließ die Zeitung sinken, aus der sie ihrem Gatten vorgelesen hatte und wandte den grauen Kopf nach der Tochter.

„Aber Affunta!“

„Na, ich bin schon liebes Kind. Uebrigens hat er's ja doch nicht gehört, und der Spitzname, den Rubi ihm gegeben hat, ist so furchtbar passend für Onkel Peter. Der Geist, der stets verneint!“

Aber da war noch ein „Geist, der stets verneint“: Herr Fabrizius. Zwar konnte er seinen Schwager nicht leiden, einerseits, weil er überhaupt im Grunde niemand mochte außer sich selbst, und andererseits, weil Peter Lott mit seinen sechzig Jahren noch stramm daherging, er aber trotz seiner achtundfünfzig seit drei Jahren an den Krankenstuhl gefesselt war; indessen konnte er nicht vertragen, daß jemand in seiner Gegenwart eine Meinung aussprach.

Darum sagte er jetzt: „Ich finde es sehr unpassend, daß ein zwanzig-jähriges Mädchen Witze über einen alten Mann macht. Du siehst darin

zunächst mit der sozialdemokratischen Anfrage: „Ist dem Herrn Staatsminister des Innern bekannt, daß auf Anordnung des Oberamts Tettang in öffentlichen Bekanntmachungen das Umschauen (d. h. das Nachfragen nach Arbeit in den einzelnen Werkstätten) dem Bettel gleichgestellt und mit polizeilicher Strafe bedroht wird?“ Feuerstein (Soz.) begründet die Anfrage, die ihren Grund darin hat, daß drei junge Buchdrucker im Oberamt Tettang wegen „Umschauens“ zu je 5 Tagen Haft verurteilt wurden. Die Sache sei von dem Oberamtsmann ganz falsch behandelt worden. Es habe sich nicht um Bettel gehandelt. Das sei ein Beweis von der Weltfremdheit mancher Beamten. Hätte sich der in Betracht kommende Beamte besser erkundigt, so wäre diese Rechtsverletzung unterblieben. Wichtig dabei ist, daß der in Betracht kommende Prinzipal selbst in dem Umschauen eine Belästigung nicht erblickte und auch von Bettel keine Rede war. Der Oberamtsmann hätte sich bei dem Prinzipal selbst erkundigen sollen. Von dem Begriff des mittellosen Wanderers konnte hier auch kein Gebrauch gemacht werden. Die Sache grenzt an die oberamtliche Willkür, die man im Staate Württemberg schon seit 100 Jahren kennt. Hoffentlich treffe der Staatsminister eine Verfügung, die ein derartiges Vorgehen der Oberämter in Zukunft verhindere. Minister v. Fischer: Mir ist nicht bekannt, daß im Oberamt Tettang eine öffentliche Bekanntmachung besteht, die das Umschauen dem Bettel gleichstellt und bestraft. Ein allgemeines polizeiliches Verbot des Umschauens in dem Sinn, daß Uebertretung des Verbotes eine polizeiliche Strafe zur Folge hätte, gibt es nicht. Die Bestraften haben auch nicht das Zeugnis des Prinzipals angerufen, das wohl geeignet gewesen wäre, die jungen Leute zu schützen. Allerdings war die Antwort des in Betracht kommenden Beamten auf dagegen erhobene Beschwerde wenig geschickt, es handelt sich hier eben um einen Mißgriff eines jungen Beamten, der vorkommen kann. Die Bestimmungen über das „Umschauen“ sollen in Zukunft etwas milder gehalten werden. Durch die heutigen öffentlichen Verhandlungen werden die anderen Oberämter ja die Auffassung der Regierung und des Hauses kennen lernen. Die Betroffenen wurden übrigens nicht wegen Umschauens bestraft, sondern wegen Bettels. Es ist die Frage, ob der Begriff Bettel vom Oberamt Tettang richtig angewandt wurde. (Zuruf Feuerstein: Gebettelt haben die Leute ja nicht!) Hildebrand (Soz.) beantragt Besprechung der Interpellation und führt aus: Man kann mit der Antwort des Ministers zufrieden sein, wenn sich auch einige Lücken ergeben. Man hätte die Leute darauf aufmerksam machen sollen, daß sie gegen diesen Ent-

scheid Beschwerde erheben können. Locher (Str.) Aus den Akten geht hervor, daß die Leute wegen Bettels bestraft wurden, nicht wegen Umschauens. Die Strafe mag ja zu hoch sein, darauf wolle er nicht eingehen. Den Leuten werde jedenfalls auch mitgeteilt worden sein, daß sie Beschwerde einlegen können. Sie hätten sich eben auch auf das Zeugnis des betreffenden Prinzipals in Tettang berufen sollen. Im übrigen verwahre er sich dagegen, daß solche Fälle gerade im Oberamt Tettang vorkommen. Nach einer kurzen Erwiderung des Ministers wird die Besprechung der Interpellation nach 1 1/2 Stunden geschlossen und die Beratung der Denkschrift über Vereinfachungen der Staatsverwaltung fortgesetzt. Walter (Str.): Wo wir Vorteile für das Ganze aus einer Zentralisation erwarten, stimmen wir einer solchen zu. Gegen die Vereinigung der freiwilligen Gerichtsbarkeit mit den Amtsgerichten könne er seine Bedenken nicht unterdrücken. Seine Partei halte lieber am feierlichen Zustand fest. Hausmann (Sp.) Es ist Zeit, die Aufmerksamkeit hinzulenken auf die Reorganisationsbedürftigkeit eines großen Teiles unseres Verwaltungsgebietes. Wenn es von dem Ressort des Ministerpräsidenten heißt, daß es am modernsten sei und daß es am wenigsten unter Rückschlägen zu leiden hat, so werden doch in den anderen Ressorts noch manche Rückschläge beseitigt werden müssen. Die staatlichen Interessen werden wir in einer ganz planmäßigen Weise zum Ausgangspunkt der Bestrebungen machen müssen. Es darf kein Gegensatz zwischen Stuttgart und dem Lande bestehen. Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Steigerung der wirtschaftlichen Kräfte und dem Vorhandensein von Beamten ist nicht überall vorhanden und nicht notwendig. Wenn jetzt die Reformen nicht durchgeführt werden, dann steht die Regierung da, als ob sie abgehalten worden wäre davon durch den aus den allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Landtag. Gegenüber den Ausführungen des Staatsrats von Dm in der Ersten Kammer über Kirchturnspolitik möchte er bemerken: Es darf nicht aus jeder Sorge ein Versagen des Reformers geschlossen werden. Wenn in der Ersten Kammer gesagt wird, die Zweite Kammer, die an und für sich die Initiative hat, macht in wichtigen Fragen von dieser Initiative nicht richtigen und vollkommenen Gebrauch, so bin ich der Meinung, daß wir die Stimmung nützen müssen, die bei der Regierung vorhanden ist. Die Frage der Schaffung eines Eisenbahnministeriums soll in Angriff genommen werden. Wenn von dem Zentrum und seinem Organ die Trennung von Kirche und Staat als eine kommende Aufgabe betrachtet wird, so scheint mir die Zeit immer reifer zu werden, wo man wagen

kann, ohne zu große Erschütterungen an diese Frage heranzutreten. Auch ist doch unverkennbar, daß im Interesse der Kirche vielleicht eine Lösung schieblich und friedlich heute nützlicher ist, als es in 20 Jahren der Fall sein würde, wo vielleicht eine weniger geneigte Stimmung „friedlich und schieblich“ die Sache zu machen vorhanden sein kann. Beim Finanzdepartement ist es noch nicht sicher, ob die Zahl der Forstinspektoren nicht noch wesentlich herabgesetzt werden kann. In seinen weiteren Ausführungen meinte Redner, es sei fraglich, ob Stuttgart der richtige Platz für die Zentralkasse für die Landwirtschaft sei. Die Kommission wird eine reiche, dankbare und verantwortungsvolle Aufgabe haben, an die ich die Denkschrift zu überweisen ausdrücklich beantrage. Ministerpräsident v. Weizsäcker: Die Regierung werde die Initiative im Sinne der Denkschrift in ihrer Hand behalten. Justizminister v. Schmidlin: Das Justizdepartement ist sehr beschränkt in seinem Bestreben, Neuerungen einzuführen. Auf die Aufhebung des Zellengefängnisses in Heilbronn schleunigt hinzuwirken, liege kein Grund vor. Man müsse im Gegenteil Neubauten auführen. Die Frage der Aufhebung des Landgerichts Hall sei ja für die Haller Bevölkerung unangenehm. Er habe dafür volles Verständnis, um so mehr als er in früheren Jahren in Hall gearbeitet habe. Ehe man sich endgültig mit dieser Frage befasse, müsse man den Gang der Reichsgesetzgebung abwarten. Wenn die freiwillige Gerichtsbarkeit mit den Amtsgerichten zusammengelegt würde, wäre sicher eine bedeutende Vereinfachung der Geschäfte erzielt. Daß allerdings diese Vereinfachung für das Publikum zutage trete, könne man nicht sagen. Aber allzugroß sei die Belästigung nicht, wenn jemand in die Oberamtsstadt vors Amt müsse. Der Betreffende verknüpfe damit gewöhnlich noch sonstige Privatgeschäfte. Reßler (Str.) polemisiert gegen Hausmann. Ueber die Trennung von Kirche und Staat werde nicht der Abgeordn. Hausmann zu entscheiden haben, sondern die Staatsbürger Württembergs (Heiterkeit). Redner bespricht dann die Ausführungen des Ministers über die freiwillige Gerichtsbarkeit. Es herrsche Aufregung darüber, daß der jetzige Zustand geändert werden soll. Dr. Mülling (B.R.): Die Vereinfachung der Staatsverwaltung ist durch die Gehaltsaufbesserung zur Notwendigkeit geworden. Es kann keine Rede davon sein, daß die Zahl der Amtsgerichtsbezirke verringert wird, eher das Gegenteil sei zu erwägen. An kleinen Amtsgerichten könnten oft die Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit versehen werden. Mit Bezug auf die Verwaltungsbezirke und Finanzbezirke rügt Redner die hohe Zahl der akademischen Beamten und redet einer besseren Heran-

übrigens nur die Früchte Deiner Er- und Verziehung, Lore! Ich habe es Dir immer prophezeit.“

Frau Lore schwieg. Sie war es so gewöhnt, den Prügelnungen für alles abgeben zu müssen, was geschah oder gesprochen wurde im Hause, daß es ihr gar nicht einfiel, sich aufzulehnen. Und dann: er war ja krank! Das band ihr, der Gesunden, die Augen, die Zunge.

Peter Lott war inzwischen die Treppe heraufgestiegen und öffnete die Verandatür.

„Guten Abend allerseits.“ Er reichte seinem Schwager die Hand, nickte Frau Lore zu und blinzelte schelmisch nach Assunta hin, die den wuschligen, rostbraunen Kopf etwas gesenkt hatte und ihn aus ihren tiefblauen Augen freundlich grüßte.

„Donnerwetter“, dachte Peter Lott, „ist das Mädel heut wieder mal schön! Just, als ob ihre Haut alle Tage weißer, das Haar schimmernder und diese strahlende Bläue ihrer Augen immer intensiver würden! Heiliger Rubens, könntest du doch vom Grab aufstehen und das Mädel da sehen —“

Das wunderliche Kribbeln, das ihn draußen am Gittertor allemal befiel, da innen neben seiner Nichte kam's allemal verstärkt wieder.

Er hatte sich neben den alten Fabrizius gesetzt, fragte um sein Befinden und hörte mechanisch die tausend kleinen Klagen des Gelähmten. Dazwischen sah er Assunta zu, wie sie blasse Treibhausrosen und Margitten in einer Jardiniere ordnete.

Im Gegensatz zu den blassen, schmalen, halbverlummerten Rosen sah ihre volle, bei aller Schlankheit zur Leppigkeit neigende Gestalt mit den wundervoll runden, gesundheitsstrotzenden Formen doppelt herrlich aus. Und auf einmal dachte Peter Lott einen Gedanken, der ihm noch nie gekommen war: Wer wird all diese Pracht des Leibes und der Seele — denn Assuntas Seele war so schön wie ihre Hülle — einst an sich reißen?

Gleichzeitig packte ihn eine dumpfe Wut gegen den Unbekannten. Neid? Ah daß — Unsinn — — —

Er stand auf, trat an das offene Schiebsfenster, durch welches die laue Frühlingsluft hereinstörmte, atmete tief auf und empfand eine seltsam unklare und doch verzehrend heiße Sehnsucht dabei.

Der Frühling. Das Treibende, Gewaltige, Süße, Milde, das da aufstieg aus der dampfenden Erde mit jedem jungen Grassalm, der emporwuchs. Die Jugend, der die Welt schöner ward mit jedem Tag —

Wer das noch einmal mitgenießen dürfte — — — könnte — —

Peter Lotts schmales, durchgegeistigtes Gesicht wurde plötzlich so fahl und jämmerlich gequält wie das des Gelähmten brühen. Dann wandte er sich hastig um und polterte heraus: „Na, Ihr sagt ja kein Wort! Was ist's denn mit dem Jungen, dem Rubi? Er ist doch programmäßig eingetroffen mit dem Schnellzug?“

„Ja, lieber Peter“, antwortete Frau Lore mit ihrer sanften, wohlklingenden Stimme, während ein Glanz in ihre verbläuten Augen trat. „Vor einer halben Stunde kam er, und spült nun nur den Reisflaub ab.“

„Na, und was —“

„Wir wissen noch gar nichts. Er will es uns nachher beim Kaffee sagen, Du sollst auch dabei sein, meinte er — — —“

„Kindische Geheimnisträumerei“, brummte der alte Fabrizius. „Der Junge könnte jetzt, wo sie ihn in die Würde eines Bezirksrichters einsetzen, auch was Geschickteres im Kopf haben, als seiner Familie täglich auf Ansichtskarten mitzuteilen, daß er ein großes Geheimnis aus Wien mitbrächte. Aber ich sag's ja immer — Ernst und Verstand fehlen der Jugend von heute. Die lebt nur so planlos drauf los — — — jagt von Vergnügen zu Vergnügen und kommt gar nicht mal zur Besinnung, wie töricht es ist.“

„Lieber Hans“, suchte Frau Lore zu beschwichtigen. „Du kannst doch Rubi nicht im Ernst solche Dinge vorwerfen! Er, der so fleißig, strebsam und bescheiden ist, und auf den wir in allen Stücken mit Recht stolz sein können!“

ziehung der Militärärzte zu entsprechenden Stellen das Wort. Alle Mitglieder dieses Hauses sollten ohne Unterschied der Partei an der beabsichtigten Reform mitarbeiten. Am guten Willen der Regierung fehle es nicht. Bez (Rp.) wendet sich gegen die gestern vom Abg. Rembold-Nalen gebrachte Anregung, den Bezirk Badnang an das Amtsgericht Hall anzuschließen. Räß (Rp.) Wenn je Badnang von Heilbronn losgelöst werden sollte, so möchte der Minister doch erst den Bezirksrat hören. Rembold-Nalen (Str.) wendet sich gegen Bez. Daß ein Abgeordneter nach den Interessen seines Bezirks ausschaut, ist sein gutes Recht. Damit ist die Debatte über das Justizdepartement erledigt. Nächste Sitzung morgen vormittag 9 Uhr. Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Beilstein 2. Aug. Das „Redar-Echo“ berichtet: Wie die nachträgliche ärztliche Untersuchung, der auf dem Heimweg in Ludwigsburg gestorbenen jungen Frau Lammwirt Fichtel von hier ergeben haben soll, ist diese das Opfer eines Verbrechens gegen das keimende Leben geworden. Die Anwesenheit von zwei Geheimpolitisten in Beilstein am Samstag ließ bereits nichts Gutes vermuten. Sowohl in Stuttgart, wo die Verstorbenen gewesen war, als auch in Beilstein sind bereits Verhaftungen erfolgt. Wer als Mitschuldige oder Anstifter in Frage kommt, wird die gerichtliche Untersuchung bald ergeben.

Hochdorf O. A. Kirchheim 2. Aug. Der 66jährige Bauer Gottlieb Ruppinger, früher langjähriger Gemeinderat wurde tot aus der Fels gezogen. Er hatte sich tags zuvor in geschäftlicher Angelegenheit nach Reichenbach begeben. Alles Suchen blieb resultatlos, bis er am Reichen der Otto'schen Fabrik als Leiche entdeckt wurde. Es liegt jedenfalls ein Unglücksfall vor.

Tutzingen 2. Aug. Infolge der langanhaltenden regenlosen Hitzeperiode machen sich nun nachgerade auf dem Gebiet der Donauversickerung ungewöhnliche Verhältnisse bemerkbar. Während die Donau in sonstigen Jahren wenigstens bis Immenhingen noch genügend Wasser hatte, ist der Wasserstand heute so nieder, daß der fälschl. hohenzollerische Fabrikkanal kaum noch genügend Wasser bekommt; über das daneben liegende Donauwehr kommt überhaupt kein Wasser mehr. Außerdem sind drei bis vier der am Immenhinger Berg gelegenen Versickerungsstellen vollständig blosgelegt. Nur noch eine der Stellen wird vom Wasser erreicht und man sieht jetzt ganz deutlich, wie sich das Donauwasser unter Bildung kleiner Strudel bachartig in das Berginnere verliert. Außerdem sieht man aus einer der Stellen große Sehmüllöcher hervorspringen als Zeugen gelungener Versickerungsversuche. Die

außergewöhnlichen Wasserstandsverhältnisse mögen nun auch davon herrühren, daß das Wasser donauaufwärts an den Wasserwerken in Geislingen, Pföhrn, Neubingen tunlichst gestaut wird. Von der zweiten Hauptversickerungsstelle, beim Gattinger Tunnel, abwärts ist Wasser überhaupt nur noch in Sumpfen vorhanden.

Ulm 2. Aug. (Viehseuchen in alter Zeit.) Bei der zurzeit in vielen Ortschaften der benachbarten württembergischen und bayerischen Bezirke herrschenden Maul- und Klauenseuche dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß Viehseuchen auch in früheren Jahrhunderten nicht selten waren und meist viel heftiger auftraten, als dies jetzt der Fall ist. So berichtet der Archivar P. Benedikt Baader vom Kloster Elchingen unterm 6., 12. und 26. Oktober 1796: Zu dem großen Jammer neben den Franzosen schied nun Gott noch ein anderes und für den Bauernstand weit größeres Kreuz, nämlich die Viehseuche. Er berichtet dann, daß in Dillingen 700, in Günzburg 500 und in Ulm 1000 Stück Vieh der Seuche bereits erlegen seien und daß in sämtlichen kleineren Orten der Umgebung ein so großes Viehsterben eingetreten sei, daß ganze Ställe leer geworden und allenthalben Wittgottesdienst und Wallfahrten abgehalten worden seien. Zu Beginn des Jahres 1797 begann die Seuche wieder zu erlöschen, dagegen dauerten die Einkartierungen und Lieferungen an die Armee das ganze Jahr 1797 hindurch und die folgenden Jahre bis Mai 1810 an. Dazu trat noch eine Teuerung ein, so daß die gequälten und ausgehungerten Landleute des Jammers genug hatten. Der Chronist erwähnt ferner, daß es sechs Wochen nicht geregnet habe und alles ausgeborstet gewesen sei. Er erinnert schließlich noch an eine Viehseuche (Rinderpest) im Jahre 1743, wobei fast alles Vieh zu Grunde ging.

Friedrichshafen 2. Aug. Das Luftschiff „Schwaben“ machte heute von Baden-Baden aus seine 25. Passagierfahrt, seitdem es in die Hände der Delag übergegangen ist. Auf diesen 25 Fahrten wurden außer einer Besatzung von durchschnittlich 10 Personen im ganzen 360 Personen durch die Lüfte getragen. Die Dauer einer Fahrt betrug durchschnittlich zwei Stunden. In zusammen 57 Fahrten wurde eine Gesamtstrecke von 3026 km zurückgelegt, was einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von reichlich 53 km in der Stunde entspricht. Zu bemerken ist dazu, daß in der Regel nur mit zwei Motoren gefahren wurde und daß einzelne Fahrten bei recht ungünstigen Wind- und Wetterverhältnissen stattfanden. An der heutigen Fahrt nahm unter anderem der französische Aeronaut Graf de la Bauffe teil, der am Schluß erklärte,

auss einem stets ehrlichen Bewunderer jetzt ein begeisterter Schwärmer für das Luftschiff des Grafen Zeppelin geworden zu sein.

Hohen Schwangau, 2. Aug. Seine Kgl. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern wird morgen zu einem kurzen Besuch des Regenten in Hohen Schwangau eintreffen. Der Beginn der Hochgebirgsjagden, die ursprünglich auf nächsten Freitag festgesetzt waren, werden, da der Regent noch schonungsbedürftig ist, auf ärztliches Anraten vorläufig für einige Zeit verschoben. Ueber das Befinden des Regenten teilt der diensttunende Leibarzt mit, daß mit Abnahme der großen Hitze in den letzten Tagen eine Besserung zu konstatieren ist. Die Nachtruhe ist besser geworden der Appetit gleichmäßig gut.

Berlin 2. Aug. Hier hat die Hitze wieder neue Opfer gefordert. Ein Arbeiter ist hoffnungslos am Hitzschlag erkrankt. Bei einem jungen Kaufmann trat der Tod alsbald ein. Beim Baden sind ein Schüler und ein zwanzigjähriger Monteur ertrunken. Im Spandauer Schiffahrtskanal erkrankt gestern beim Baden ein unbekannter Mann.

Hamburg 2. Aug. Der Waldbestand des Truppenübungsplatzes Munster und dessen Umgebung fing Feuer. 1000 Morgen Wald stehen in Flammen. 5000 Mann Militär unter dem Befehl des kommandierenden Generals des 10. Armeekorps bemühen sich, des Feuers Herr zu werden. Das Pulvermagazin konnte mit knapper Not gerettet werden, indem man es unter Wasser setzte.

Hamburg, 2. Aug. Die Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften geben bekannt, daß sie und die ihnen angegliederten Unternehmungen den Schiffsverkehrs wegen des außerordentlichen niedrigen Elbwasserstandes einstellen müssen.

Jonsbrud 2. Aug. In der Nähe der Gleiwitzer Hütte ist ein Tourist, namens Franz Daza abgestürzt. Er hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten. — Bei der Schmidt-Schäpira Hütte fand der Maler Georg Knibel durch Absturz über eine Felswand seinen Tod. — Auf dem Monte Corre verunglückten zwei Kaiserschützen beim Edelweissuchen. Beide sind schwer verletzt.

Reklametell.

Kaiser-Otto Hafermehl
das Beste für Kinder u. Kranke.

Ihr blaßes, schmales Gesicht leuchtete. Wenn diese Frau von ihren Kindern sprach, dann wurde sie beredt und fand selbst Mut, ihrem gestrengen Despoten zu opponieren.

„Und es kann doch nur etwas Gutes sein, das er uns mitteilen will“, sagte sie hinzu, „denn ich habe sein liebes Gesicht nie so strahlend gesehen wie heute, als er uns alle der Reihe nach umarmte und gar kein Ende finden konnte in zärtlichen Worten und Küssen.“

Affunta war mit ihren Blumen zu Ende und sprang nun auf. Ihr weich und rosig aussehendes Gesicht beugte sich zu Peter Lott, der an ihre Seite getreten war.

„Wettest, Onkelchen, daß ich weiß, was uns Rudi sagen will?“ —

„Na, kleine Rase?“

„Verliebt hat er sich! Verlobt! Heiraten will er! Ich hab's schon lange geahnt — gut ein Jahr. Da oben in Wien sitzt ein Mädchen, das ihm's angetan hat. Seit heute weiß ich's bestimmt: So glücklich kann nur einer dreinschauen, der liebt.“

„So!“ Peter Lott starrte in das schöne Gesicht seiner Nichte, in welchem momentan ein fremder, ganz neuer Ausdruck lag. Ein Abglanz jener Glückseligkeit, von der sie gesprochen hatte. Die Morgenröte des erwachenden Bewusstseins —

Er sagte ängstlich nach ihr hin. „Mädel —“ murmelte er wieder. „Mädel — — — was weißt du davon?“

Affunta schwieg. Die jartroten Wangen wurden purpurn, das Beugten der tiefstehenden Augen verflärte sich. Sie sah einer Schwalbe nach, die über den glänzenden Rasen strich, ihre Brust seufzte und um den Mund spielte ein weiches und träumerisches Lächeln voll Glück und Sehnsucht.

Peter Lott ließ ihre Hand fallen und wandte sich ab. Rasende Angst und wahn sinniger Schmerz verzerrten für eine Sekunde sein Gesicht.

Aber niemand achtete auf ihn und das Mädchen. — Frau Lore starrte bestürzt in ihren Schoß. Sollte es das sein? Ihr Rudi — die

Liebe — o Gott — sie atmete bellommen. Dann ein Stoßgebet so recht aus tiefstem Herzen: Wenn es so ist und ich soll ihn verlieren — teilen mindestens, dann, o mein Gott, laß ihn wenigstens glücklich werden! Und wenn sie mir ein Abscheu sein sollte, ich werde sie lieben, weil er sie liebt!

Herr Fabrizius dachte anders.

„Verlobt hinter meinem Rücken?“ grollte er, „das wäre denn doch unerhört! Und wer kann es denn sein? Ein Mädchen mit Geld doch jedenfalls! Der Junge wird doch nicht denken, daß ich ihm was gebe? Na, da läme er schön an. Nicht einen Pfennig — nicht mal nach meinem Tode. Das wäre noch schöner, wenn man sich geplagt und geschunden und entbehrt hätte, damit sich so 'ne junge hergelaufene Person nachher ins warme Nest setzte.“

Er kam nicht weiter in seiner Entrüstung, denn durch das Speisezimmer kam nun ein rascher, fester Schritt, und der junge Fabrizius trat auf die Veranda.

Seine übergroße, breitschultrige Gestalt mit dem blonden Spitzbart und dem härstenartig aufstehenden Haar glich weder der gedrungenen Gestalt des Vaters, noch der zarten Figur Frau Lores. Nur die graublauen Augen voll Güte hatte er von ihr und das gewinnende Lächeln um den Mund.

Etwas Weiches, sonniges lag über der Hünengestalt Rudis. Etwas, das ihm im Flug alle Herzen gewann. „Welch schöner Mann“, flüsterten die Frauen bewundernd, wenn er irgendwo erschien. „Guter Kerl, patenter, schneidiger Bursch“, war das Urteil seiner Romilitonen auf der Universität gewesen, und man braucht nur so 'n einschmeichelndes Gebärde zu besitzen wie dieser Fabrizius, um mit 30 Jahren Bezirksrichter zu sein“, sagten seine Amtskollegen neidisch.

Das war zwar nicht richtig, denn Rudolf Fabrizius war nicht bloß schön und liebenswürdig, sondern auch fleißig und tüchtig, und wenn er Protektion hatte, so war sie jedenfalls erst auf Grund seiner eigenen Verdienste erworben.

(Fortf. folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen. Handwerkskammer Reutlingen. Herbstgesellenprüfungen 1911.

Wie im vergangenen Jahre, so finden auch heuer im Monat Oktober ds. J. wieder Gesellenprüfungen statt. Zugelassen zu diesen Prüfungen werden diejenigen Handwerkslehrlinge, deren Lehrzeit zwischen dem 1. Okt. 1911 und dem 15. Febr. 1912 endet. Außerdem können sich noch solche junge Leute beteiligen, welche ihre Lehrzeit ordnungsmäßig beendet, aber aus irgend einem Grunde die Prüfung früher nicht abgelegt haben.

Die Anmeldung zur Prüfung ist bis spätestens 20. August ds. J. an das Bureau der Kammer einzureichen, von welchem auch Anmeldeformulare unentgeltlich zu beziehen sind. Die Prüfungsgebühr beträgt 3 M. Sie ist gleichzeitig mit der Anmeldung an die Kammer einzusenden.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Lehrherr bei Strafvermeidung die gesetzliche Verpflichtung hat, seinen Lehrling zur Ablegung der Prüfung anzuhalten.

Reutlingen, den 1. August 1911.

R. Bollmer.

R. Hermann.

Statt besonderer Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubeforgter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Wilhelm Kleinbub,

Oberamtswegmeister,

heute früh 2 Uhr im Alter von 61 Jahren uns durch den Tod entzogen wurde.

Calw, den 3. August 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin:

Mina Kleinbub, geb. Frommer.

Beerdigung Samstag nachm. 4 Uhr.

Calw, 3. August 1911.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme welche wir anlässlich des plötzlichen Hinscheidens unserer lieben

Emma Gaiger aus Badersbrunn

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Braun

s. Bad. Hof.

Veteranenverein Calw.



Anlässlich des in Unterreichenbach stattfindenden Bezirkskriegertags am Sonntag, den 6. August, versammelt sich der Verein vormittags präz 11 Uhr. Abfahrt 11 Uhr 34 Min. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Militärverein Calw.



Der Verein beteiligt sich an dem in Unterreichenbach am Sonntag, den 6. August, stattfindenden Bezirkskriegertag unter Begleitung der hiesigen Knabentapelle. Abfahrt 1,41 Nachm. Sammlung beim Ehrenvorstand um 1 Uhr.

Die verehrl. Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Angehörigen werden zu recht zahlreicher Beteiligung hiemit eingeladen. Für Mitglieder ist freie Fahrt.

Anmeldungen wollen beim Vorstand oder Vereinsdiener rechtzeitig gemacht werden.

Der Vorstand.



„Ostertag“

Kassenschränke u. Banktresore über 25000 geliefert.

Ostertag-Werke A.-G.

Stuttgart—Aalen—Berlin.

Vertreter: **Eugen Dreiss, Calw.**

Gutmöbliertes freundliches

Zimmer

per 1. Sept. zu mieten gesucht.

Offerten unter A. G. an das Compt. ds. Bl. erbeten.

Eine 2-3zimmerige

Wohnung

samt Zubehör auf 1. Oktober zu mieten gesucht.

Offerten unter N. N. an das Compt. ds. Bl. erbeten.

Gesucht werden: 6 tüchtige

Platzarbeiter

38-40 Stundenlohn.

Sägewerk Dill-Weissenstein

bei Pforzheim. Telefon Nr. 372.

Großes Inkasso.

Versicherungs-Gesellschaft, Leben-, Unfall-, Haft-, sowie Volksversicherung mit großem Inkasso sucht am hiesigen Platz tüchtigen Vertreter.

Offerten unter „Inkasso“ an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Mädchen-Gesuch.

Zuverlässiges Mädchen, kundig im Kochen, nicht unter 20 Jahren, zu kleiner Familie nach Stuttgart gesucht auf 1. September.

Offerten erbeten an Frau W. Schilling, Unteres Bad, Bad Liebenzell.

Bestellungen auf schöne kleine

Essiggurken

zum einmachen

nimmt entgegen die Ainderrettungsanstalt in Stammheim.

Ein junger kräftiger

Bursche

im Alter von 15-18 Jahren kann sofort eintreten.

Ch. Schlatterer.

Ein gut erhaltenes

Jagdgewehr

wird zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe an die Red. ds. Bl. erbet.

Freundliche

Wohnung

von 2-3 Zimmern nebst Küche und Zubehör ist bis 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen Altbürgerstraße 277.

Bahnhof Leinach.

Kurzgesägtes Brennholz

empfehlen und steht Bestellungen entgegen

Johs. Theurer,

Sägewerk.

Stammheim.

Wir bringen auf dem Wochenmarkt in Calw von 8 Uhr an 10 Paar schöne reine

Milchschweine

zum Verkauf.

Stellhaber sind eingeladen.

Geldmayer und Ginader.

Schöne, kleine

Einmachgurken

empfiehlt

Georg Mayer jun.,

Stuttgarterstraße.

Der Betrieb einer

Bau-Kantine

in der Nähe von Calw wird vergeben und sind Offerten unter M. C. an das Compt. ds. Bl. einzureichen.



Größte Haltbarkeit des Leders! Gibt schönsten Hochglanz, färbt in der Nässe nicht ab! Verlangen Sie deshalb stets

KAVALIER

Falggrieken,

bestes Fleischfüttermittel für Schweine, Enten und Hühner empfiehlt billigst

R. Hauber.

Unterzeichneter verkauft am Freitag ein schönes, bald schlachtreifes

Rind.

Jacob Bechtold, Maurer, Holzbrunn.

Die Buchdruckerei

des Calwer Wochenblattes

empfiehlt sich zu bester und schnellster Anfertigung von Zeitschriften, wissenschaftlichen Werken, Reklamedrucksachen, Rechnungen, Quittungen, Wechseln, Postkarten, Mitteilungen, Reiseavisen, Briefbogen, Formularen, Umschlägen, Hochzeitszeitungen, Festschriften, Familienanzeigen, Statuten, Preislisten, illustr. Katalogen etc. etc.

zu billigsten Preisen.

Lederstrasse. Telefon Nr. 9.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: H. Delschläger in Calw.